© Entomologische Nachrichten und Berichte; down

BEOBACHTUNGEN

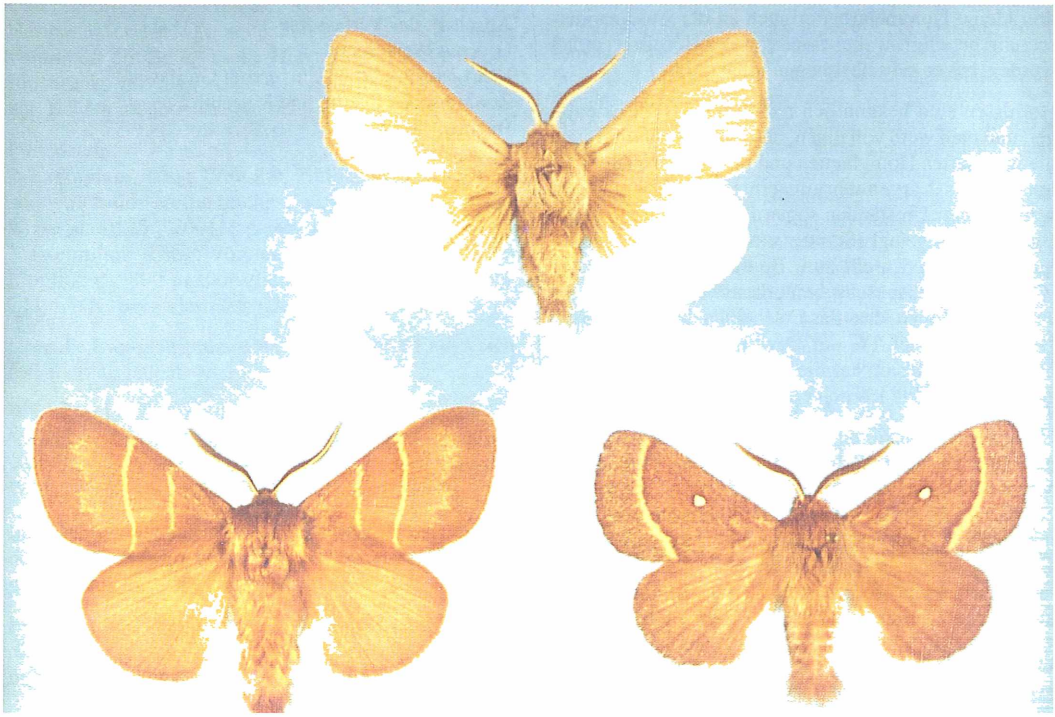
108.
Fund eines zeichnungslosen Männchens des Kleespinners *Lasiocampa trifolii* ROTTEMBURG (Lep., Lasiocampidae) bei Jena/Thüringen

In Ergänzung zu den Bemühungen um den Erhalt der Artenvielfalt bleiben Studien zur Bestandsentwicklung und das Dokumentieren abweichender Formen wissenschaftlich weiterhin notwendig. Auffälligen Modifikationen Beachtung zu schenken ist auch deshalb erforderlich, weil noch längst nicht alle derartigen Tiere phänomenologisch und ursächlich bekannt sein dürften.

Als ich am 4. August 1999 gegen Mittag unterhalb des Napoleonsteins bei Jena-Cospeda entlang wanderte, kletterte - möglicherweise durch mein Umherstreifen veranlasst - ein größerer auffallend fahler Spinner in der niedrigen Vegetation hoch. Es handelte sich um ein gut erhaltenes, gelbgraues und auf den ersten Blick zeichnungsloses Männchen von 47 mm Spannweite (Abb. 1, auf der jedoch der Grauton nicht genügend zum Ausdruck kommt).

Durch das Fehlen einer deutlichen Zeichnung gestaltete sich auch nach der Präparation die Entscheidung zunächst schwierig, ob es sich um einen Kleespinner (*Lasiocampa trifolii* ROTT.) oder um einen Brombeerspinner (*Macrothylacia rubi* L.) handelt. Beide Arten kommen in der Umgebung von Jena vor. Doch lassen sich bei günstiger Beleuchtung, wenn auch schwach gelbgrau eingefärbt, die für einen Kleespinner typischen und normalerweise weißen Flecke (Makeln) auf den Vorderflügeln noch spurweise erkennen. Auf eine anatomische Untersuchung wurde im Interesse der Unversehrtheit des Exemplars verzichtet.

Betrachtet man die Falter auf der Abbildung, kann das zunächst dazu führen, den Fund als eine albinotische Form anzusprechen. Es ist aber zu berücksichtigen, dass die Grundfarbe bei *L. trifolii* erheblich variieren und zwischen satt rotbraun und gelbgrau schwanken kann. Auch die hellen Querbinden, die das Saumfeld begrenzen, sind variabel (bei der f. *obsoleta* TUTT fehlen sie ganz), während der weiße Fleck ein ziemlich stabiles Merkmal zu sein scheint. Im vorliegenden Fall fehlt aber auch dieser Fleck nahezu vollständig. So trifft der Ausdruck „zeichnungslos" den Sachverhalt wohl am besten.



 Berichte; download unter www.biologiezentrum.at

Dieses Tier war das einzige der beiden genannten Arten, das zu dieser Tageszeit aus der Vegetation hervorkam. Es befindet sich in der Sammlung des Verfassers.

Anschrift des Verfassers:
Gerhard Goldbach
Karl-Rothe-Straße 55
D-07749 Jena.

109.
Erdhummeln verteidigen ihr Nest gegen Hornisse

Am 18. April 1999 konnte ich am Bürgerhaus in Erkrath-Hochdahl, Kreis Mettmann (Nordrhein-Westfalen), beobachten, wie mehrere Arbeiterinnen der Erdhummel (sehr wahrscheinlich *Bombus terrestris* L.) sich mit einer Hornisse auseinandersetzten und diese schließlich töteten. Ich hatte diese Hornisse, eine Königin in der Gründerphase, schon mehrmals vorher mit meinen Kindern bei ihren Jagdflügen beobachtet. Die Wespe hatte sich einem Hummelnest genähert, das sich ca. 8 m vom „Tatort" entfernt in einer Steinwollisolation befand, die mit Ziegelsteinen verblendet war. Den Zugang bildete eine in Bodennähe befindliche Belüftungsfuge. Nach meiner Beobachtung waren insgesamt drei kleine Hummelarbeiterinnen an der Auseinandersetzung beteiligt, wobei zwei von der Hornisse getötet wurden, bevor sie selbst liegen blieb (Abb. 1).

Hornissen sind bekanntlich recht effektive Insektenjäger, und man weiß von ihnen, dass sie gelegentlich auch die wehrhaften Honigbienen und Faltenwespen überfallen und als Larvennahrung eintragen. Honigbienen werden unter Umständen sogar direkt am Flugloch des Bienenstocks gejagt (SCHREMMER 1962). Hummeln allerdings dürften nicht zum Beutespektrum gehören, was diese Beobachtung bemerkenswert macht. Es ist eher anzunehmen, dass das Erscheinen der Hornisse am Hummelnest mehrere der Bewohnerinnen veranlasst hat, sich gemeinsam auf die wesentlich größere Wespe zu stürzen und sie letzlich erfolgreich abzuwehren.

Hornissen konkurrieren mit anderen Höhlennistern um geeignete Nisträume, die sie nicht selten sogar gegen Vögel behaupten. WESTRICH (mündl. Mitt.) hat wiederholt beobachtet, dass Wespen und Hummeln sich gemeinsam in Höhlungen anzusiedeln beginnen. Gewöhnlich werden schließlich die Hummeln vertrieben. Wie anscheinend in diesem Fall, sind Erdhummelvölker in der zweiten Aprilhälfte schon recht gut entwickelt, während sich die Gründerinnen von Hornissenvölkern noch auf Raumsuche befinden. *Bombus terrestris* beginnt bereits ab Februar zu bauen (WESTRICH 1990). Die Art ist als stechlustig bekannt, insbesondere bei der Verteidigung des Nestes.

Ich danke Herrn Prof. Dr. HOLGER DATHE, Deutsches Entomologisches Institut (Eberswalde), für Unterstützung beim Druck dieser Mitteilung.

Literatur

KEMPER, H., & DÖHRING, E. (1957): Die sozialen Faltenwespen Mitteleuropas. – Parey, Berlin Hamburg.
SCHREMMER, F. (1962): Wespen und Hornissen. Die einheimischen sozialen Faltenwespen. Die Neue Brehm-Bücherei 298. – A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt.
SPRADBERY, J. P. (1973): Wasps. An account of the biology and natural history of solitary and social wasps. – University of Washington Press, Seattle.
WESTRICH, P. (1990): Die Wildbienen Baden-Württembergs. Bd. 1 u. 2. 2. verb. Aufl. – E. Ulmer, Stuttgart, 972 pp.

Anschrift des Verfassers:
H. Knut Weidemann
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Zoologisches Institut und Museum
Bachstr. 11/12

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten und Berichte

Jahr/Year: 2002/2003

Band/Volume: 46

Autor(en)/Author(s): Goldbach Gerhard, Weidemann H. Knut

Artikel/Article: Beobachtungen. 69-60